

Ironic

Zwei männliche Wesen auf einer einsamen Insel

Von CaitLin

Kapitel 6: Part 6 -Hast nen Nordmann an Bord, bleibt das Unheil nicht lang fort-

Ian wachte auf, als er hart auf dem Holzboden aufschlug, sein Ellbogen schmerzhaft gegen den Nachttisch stieß.

"Autsch!" Er richtete sich benommen auf, fasste sich an den brummenden Kopf.

"Was ist denn hier los?" stammelte er halb verschlafen. Das Schiff schaukelte stark auf und ab.

Er versuchte sich aufzurichten, fiel dann über das Bett auf die andere Seite.

"Scheiße, verfluchte! Was ist da draußen los?" zischte er genervt. Er packte das Bett mit beiden Händen, hielt sich daran fest. Dann blickte er kurz aus dem kleinen Fenster.

Es war düster und riesige Wolkenschwaden hingen über ihnen, hier und da zuckten Blitze über den grauen Himmel.

"Wie spät ist es bitte?" fragte er etwas besorgt. Schnell packte er die Truhe, riss sie auf und nahm sich einen Morgenrock heraus, um sich darin einzuwickeln. Dann marschierte er, sich an allen möglichen Ecken und Enden festhaltend, zur Tür, riss sie auf und trat auf den Gang.

Er blickte in beide Richtungen, lief dann den schwankenden Boden zu den Treppen, die aufs Deck führten, stürmte diese hoch.

Die ganze Mannschaft eilte durcheinander, versuchte ihren Aufgaben nachzugehen. Die einen holten die Segel ein, andere versuchten gegen den Wind zu rudern.

"Was ist hier los?" schrie er beklemmend, versuchte sich durch die Mannschaft zum Heck zu wühlen. Niemand schien ihn zu beachten. Alle waren zu beschäftigt.

"Wo ist der Kapitän?" fragte er einen Jungen um die fünfzehn Jahre. Er zeigte mit dem Finger zum Heck. Ian marschierte zurück, entdeckte dann einen breitschultrigen Mann mit feuerrotem Haar, einem karierten Kilt und schwarzen Lederstiefeln, der die Mannschaft zur Arbeit vorantrieb und das Ruderrad fest mit seinen beiden stämmigen Armen hielt.

"Wo ist der Kapitän, Sir?" fragte Ian kleinlaut. Als er sich ihm zuwandte, prangte ein breites Grinsen in dessen Gesicht.

"Sie stehen direkt vor ihm, MyLord." Schnalzte er und verbeugte sich demonstrativ vor ihm.

"Nennen sie mich nicht so. Sagen sie einfach Ian zu mir, das reicht." Erklärte der Adelige, streckte seinen Arm aus. Der große Schotte hob verwundert eine seiner buschigen Augenbrauen.

"Das ist'ne Geste der Vertrautheit, MyLord. Ich meine natürlich, Sir Ian." Ian lächelte schief.

"Und sie sind?" fragte er daraufhin.

"Der Kapitän, Svan MacKenzie, MyLo... Sir Ian." Lächelte er schelmisch, verbeugte sich wieder bis zum Boden.

"Was ist mit dem anderen Kapitän passiert?" wollte Ian wissen, blickte zur schwankenden See. Svan stockte irritiert, dann grölte er laut auf.

"Dem musste ich ein paar Manieren beibringen, wollte meine geliebten 20 Bierfässer und 30 Kisten Elfenbein ins Meer werfen. Meine teure Fracht einfach ihrem Schicksal übergeben? Nein, das brachte ich nicht übers Herz." Grinste er heimtückisch.

"Aber ihn an den Mast fesseln und knebeln, das konnten sie übers Herz bringen?" fragte Ian, neigte skeptisch seinen Kopf, als er hinter Svan einen wimmernden Mann sah, der ein tränenverschmiertes Gesicht hatte und sich vergeblich versuchte von dem Seil zu befreien.

"Wie konnten sie nur, Kapitän Svan?" sagte er etwas entrüstet, ging zu dem "eigentlichen" Kapitän, hockte sich vor ihm hin.

"Sie sollten ihn nicht an den Mast binden." Sagte er bestimmt.

"Wenn ich ihn laufen lasse, wird er sich aufplustern wie'n Gockel in der Brunftzeit. Dat kann ich nich tun." Sagte Svan unberührt. Ian stand auf, blickte ihm in die Augen.

"Wem gehört dieses Schiff?" fragte er.

"Dem König, Sir Ian." Sagte Svan.

"Dann erteile ich ihnen hiermit den Befehl, ihn unverzüglich loszubinden. Wir sind keine Barbaren und behandeln, auch unsere Feinde und Gefangene mit Respekt und Ehrerbietung." Sagte Ian, hob etwas das Kinn an. Ian wartete.

Ob er mir auch im Bett Befehle erteilen würde? Svan grinste diabolisch.

"Losbinden!" knurrte er.

"Aber... Captain!" stammelte ein Mannschaftsmitglied.

"Losbinden!" brüllte Svan plötzlich.

"Ihr habt den Lord gehört, also tut, was er sagt!!" Fauchte er, immer noch ein Grinsen im Gesicht.

"Und geben sie ihm etwas Wasser. Er muss mit Sicherheit durstig sein."

"Wie reizend von ihnen, Sir, dass sie sich so um ihn kümmern." Sagte Svan spöttisch. Ian warf ihm nur einen kühlen Blick zu, der ihn verstummen ließ.

Dann lächelte Ian dankbar, stellte sich an die Reling, um auf das tobende Meer zu blicken. Svan gesellte sich zu ihm.

"Es sieht nach einem Sturm aus." Hauchte Ian, spürte, wie der starke Wind ihm durch die Haare fuhr und die Kopfhaut berührte.

"Wohl wahr, aber wir wollen hoffen, dass er an uns vorüberzieht. Die See is zwar unruhig, aber noch hält sie sich zurück."

"Sie sprechen von ihr, wie von einem Menschen, fällt mir auf, Kapitän Svan." Dieser lächelte verschmitzt.

"Sie ist für mich auch so etwas wie ein Mensch, mit dem ich den Bund fürs Leben eingegangen bin. Sie ist meine Braut." Sagte er mit dunkler Stimme. Ian sah ihm nur fragend ins Profil.

Beide schwiegen, bis Svan die Stille durchbrach.

"Wie haben sie so lange Zeit auf der Insel überstanden, Sir Ian?" fragte er.

"Ohne Leonardo wäre ich gleich am ersten Tag zu Grunde gegangen. Jetzt hätten mich wohl die Geier, wenn er nicht wäre."

Genau darauf wollte Svan hinaus. Auf Leonardo.

"Verstehe. Ihr habt euch also richtig angefreundet." Sagte er mit einem leisen Lachen in der Stimme.

"Wie man's nimmt, Svan. Die Zeit mit ihm war mal leicht, mal schwer." Sagte Ian etwas zaghaft.

"Das kann ich mir bei Gott gut vorstellen." Zischelte der Wikingerverschnitt, dreckig grinsend, fischte sein Fernrohr aus dem weiten Hemd, blickte interessiert hindurch.

"Ich möchte ihnen nur einen Rat geben, Sir Ian. Die Reise nach England wird länger dauern als einen Monat. Das bedeutet: gutes, wenn nicht sogar, sehr gutes Auskommen mit den anderen Leuten auf Deck und unter Deck, aber lassen sie sich eines gesagt sein.

Nehmen sie sich vor Leonardo in Acht." Sagte Svan und ein breites, lüsternes Grinsen breitete sich auf seinen Lippen aus.

"Wie soll ich das verstehen?" fragte Ian etwas irritiert.

"Ich kenne ihn schon länger, als sie sich vorstellen, MyLord Ian, und ich kenne auch seine dunkelsten Hintergedanken. In ihm schlummert ein böser, menschenfleischfressender Tiger, wenn sie verstehen."

"Ich weiß immer noch nicht, wovon sie sprechen." Sagte Ian.

"Irgendwann, bei Nacht, werden sie schon verstehen, was ich meine. Er hat seit über zwei Jahren keine Frau mehr gesehen. Da stauen sich die Triebe, die befriedigt werden müssen." Als Svan Ians verdutztes Gesicht bemerkte, begann er lautstark zu lachen.

"MyLord. Passen sie auf, dass sie nicht zwischen seine Fittiche kommen. Das kann ein böses Ende für sie nehmen." Wieder lachte er auf.

"Aber wenn sie Schwierigkeiten haben sollten, dann können sie getrost, jederzeit zu mir kommen, auch nachts, ich schlafe nämlich nie. Sie sind herzlich willkommen, dann weihe ich sie in die Traditionen des Vergnügens unserer Mannschaft ein." Diesmal lachte er schelmisch auf, verbeugte sich abermals, wollte sich umdrehen, als Leonardo vor ihm stand.

"Ah! Wenn man vom Teufel spricht!" jauchzte er übertrieben.

"Ich habe mich grad mit Sir Ian, unterhalten." Sagte Svan, dann beugte er sich zu Leonardo vor, flüsterte ihm etwas ins Ohr.

"Eine reizende Beute, meinst du auch? Jung und saftig. Wie ich es haben will. Ein Leckerbissen." Knurrte Svan so leise, dass es Ian nicht hören konnte.

"Wehe du krümmst ihm ein Haar. Er gehört mir, kapiert?" zischte Leonardo verärgert, musste sich schwer zurückhalten, um seinen Aggressionen keinen freien Lauf zu lassen.

Svans Gesicht hellte sich auf.

"So ist das also." Grinste er heimtückisch.

"Kann schon sein, aber dafür gehörst DU mir." Knurrte er mit ernster Stimme, dann ging er zu seinem Ruderrad, ließ Leonardo zitternd an der Reling stehen.

Er hatte es definitiv ernst gemeint. Leonardo schluckte schwer.

"Du bist so früh auf, möchtest du nicht schlafen?" fragte Leonardo ihn, stellte sich zu ihm.

"Wieso? Wie spät ist es?" Ian sah ihn verwundert an.

"Die Sonne geht gleich auf."

"Dann kann ich ja wirklich noch ein paar Stunden schlafen. Schläft Josua bei dir?" Leonardo nickte zur Bestätigung.

"Dann leg ich mich zu ihm, wenn du's erlaubst." Sagte er, wurde aber schnell am Handgelenk gepackt.

"Ich werde mich auch noch hinlegen." Grinste Leonardo freudigstrahlend. Ian drehte sich schnell wieder um, machte sich auf den Weg zu Josua.

"Leonardo?" sagte Ian plötzlich, den kleinen schlafenden Josua im Arm haltend

"Ja?"

"Irgendwie bin ich froh, dass die Reise so lange dauert. Ich hab Angst."

"Angst? Wovor?" fragte Leonardo etwas beklemmend.

"Vor England. Vor meinem Vater. Damals bin ich weggelaufen um von all diesen Dingen frei zu kommen, verstehst du? Deshalb wollte ich eigentlich mit dir auf der Insel bleiben. Dafür würde ich sogar meinen Traum, Schriftsteller zu werden aufgeben. Du und die Insel. Die zwei Dinge würden mir reichen." Seufzte er, ihm standen Tränen in den Augen.

"Ian... Bitte, wach auf. Du weißt nicht, was du da sagst. Du bist eigentlich noch ein Kind. Und Kinder träumen nun mal gerne."

Ian schloss seine Augen und die Tränen, die sich in seinen Augenwinkeln gebildet hatten, rannen seine Wangen bis zum Ohr hinab.

"Wieso sagst du, ich wäre noch ein Kind? Bin ich bloß ein Kind mit verrückten Träumen für dich?" wimmerte er, drehte sich mit dem Rücken zu ihm.

Plötzlich spürte er Leonardos große Hand auf seiner Schulter.

"Nein. So ist es doch gar nicht. Du musst auch andere Dinge bedenken. Jetzt sagst du so etwas leicht, aber was ist, wenn du älter wirst? Dann möchtest du doch sicher eine Familie gründen und ihre Erhaltung zu deiner Lebensaufgabe machen." Erklärte Leonardo etwas traurig.

"Du... verstehst mich nicht, Leonardo. In diesen paar Monaten.... in denen ich mit dir zusammen auf der Insel war, bist du meine Familie geworden. Du bist meine neue Familie."

"Oh Gott... Ian." Seufzte der Italiener mit zittriger Stimme, bedeckte sich mit einer Hand das Gesicht.

"Was willst du denn tun, Ian? Ich muss zurück nach Italien, zu meiner Familie. Das ist der Lauf des Schicksals."

"Aber den Lauf des Schicksals kann man doch selbst wählen, ist es nicht so?" wimmerte Ian.

"Außerdem. Es ist doch auch Schicksal, dass wir uns getroffen haben. Würden wir uns einfach voneinander trennen, ohne uns je wieder zu sehen? Das kann nicht sein!" sagte Ian verzweifelt.

"Ich werde doch immer wieder nach England kommen, um dich zu besuchen." Erklärte Leonardo mitleidsvoll.

"Das reicht mir aber nicht!!" schrie Ian.

"Deine Familie in Italien wirst du früher oder später doch sowieso verlassen, um eine neue zu gründen. Wieso kann ICH diese neue Familie nicht sein? Wieso nicht ich?!" wollte Ian wissen, konnte sich nicht mehr einkriegen, schluchzte auf.

Plötzlich bewegte sich Josua.

"Mama..." murmelte er leise und schmiegte sich an Ian. Ihm flossen die Tränen, wie Wasserfälle die Wangen hinab, leicht beugte er sich zu dem kleinen Kind vor, um ihm einen Kuss auf die Stirn zu geben.

"Ian..." flüsterte Leonardo. "Ian sieh mich an."

Ian hob sein tränenverschmiertes Gesicht und wandte es Leonardo zu.

"Weisst du, für mich ist das auch nicht einfach, es fällt mir sogar sehr schwer wenn ich daran denke dass wir uns bald trennen müssen. Deswegen versuche ich möglichst

wenig darüber nachzudenken, um die letzten Tage mit dir zu genießen. " wisperte er leise, fuhr Ian dabei über das nasse Gesicht. Seine Hand glitt weiter, ruhte an seinem schlanken Hals und streichelte ihn zärtlich. Ian's verwunderter Blick weichte einem sanften Ausdruck. Er genoss Leonardo's sanfte Finger an seiner warmen, pulsierenden Haut.

"Warum möchtest du so sehr bei mir sein, Ian?" fragte er leise.

"Weil ich... ich weiß nicht. Du bist der erste Mensch bei dem ich mich so wohl fühle, der erste Mensch der mich nicht wie einen Haufen Dreck behandelt."

Leonardo's Hand senkte sich, sein Blick wurde trübe. "Also wär

es im Grunde egal wer jetzt neben dir liegen würde, so lange er nett zu dir ist?"

Ian starrte ihn mit aufgerissenen Augen an. "Was? Wovon redest du?"

Leonardo erhob sich.

"Warte, was soll denn das??" fragte Ian irritiert und wollte sich ebenfalls erheben aber Josua hatte sich zu fest an ihn geklammert und er wollte ihn nicht wecken.

"Es ist doch egal wer neben dir liegt, egal wer dich versteht. Es könnte doch jeder x-beliebige sein, oder? Solange er dir das Gefühl der Geborgenheit und des Schutzes gibt. Ich glaube da wäre Svan besser geeignet für. "

Ian spürte wie sich sein Magen verknotete. "Was redest du für einen Schwachsinn?" zischte er. "Es ist mir nicht gleichgültig ob du oder ein anderer! Was soll das? Glaubst du etwa ich nutze dich aus? Du bist mir mehr wert als alles andere bisher, für dich würde ich alles aufgeben. Würde man von mir verlangen von Bord dieses Schiffes zu stürzen, damit du in Sicherheit bist würde ich es ohne zu zögern tun! Alles andere und jeder andere ist mir verdammt nochmal scheißegal!" stieß er zwischen zusammen gebissenen Zähnen hervor.

Leonardo's Augen rissen weit auf. Verlegen fuhr er sich über das Kinn und den nicht mehr vorhandenen Bart.

Ian spürte selbst wie sich sein Gesicht erwärmte, teils aus zorn.

"Ich versteh nicht wie du sowas überhaupt denken kannst! Nachdem was wir zusammen durchgemacht haben.. nachdem ich mich dir... und du dich mir anvertraut hast..." aus Ian's Augen quollen wieder dicke Tränen hervor.

Leonardo ging zurück zum Bett auf dem Ian mit Josua im Arm da lag und verbissen seine Tränen zu unterdrücken versuchte.

"So oft habe ich dich zum weinen gebracht..." sagte Leonardo leise, ließ die Hand wieder über Ian's Gesicht gleiten.

"Sowas... darfst du... nicht von mir denken." flüsterte Ian unter leisen Schluchzern zurück.

"Es tut mir leid... entschuldige..." Er näherte sich Ian's Gesicht, fuhr ihm mit dem Daumen über die Wange.

Ian sah ihn aus verquollenen, traurigen Augen an, spürte wie ein Feuer in seinem Gesicht entflammte und sah in Leonardo's sanfte Augen, ihre Nasenspitzen berührten sich fast. Ian spürte deutlicher denn je sein Herz in seiner Brust schlagen, spürte das Blut das durch seine Adern schoss, noch deutlicher aber Leonardo's Atem der über seine Lippen glitt und die Wärme die sein Körper ausstrahlte.

Josua begann sich zu winden, traf mit einem hieb Leonardo's Brust der erschrocken aufkeuchte und sich die Brust rieb. Er warf dem schlafenden Jungen einen vorwurfsvollen Blick zu.

"Ein ziemlich kräftiger Tritt für einen dreikäsehoch." bemerkte Leonardo trocken.

Ian kicherte leise und auch Leonardo konnte ein Grinsen nicht unterdrücken.

Ein wenig enttäuscht über den misslungenen Versuch Ian einen Vorgeschmack seiner

Künste zu unterbreiten gab Leonardo sich damit zufrieden neben Ian und Josua zu legen, der in der Mitte lag und Ian sanft mit einer Hand durch's Haar zu fahren. Einen Augenblick hatte dieser ihn angelächelt, war dann aber eingeschlafen.

Leonardo fand keinen schlaf. Er wollte Ian nicht verlassen, er wollte bei ihm bleiben. Seine Familie kannte ihn als tot, was wäre wenn er seine Identität ändern und sich irgendwo einen Wohnsitz suchen würde? Wenn er mit Ian gemeinsam sesshaft würde? Ian wollte es so sehr und auch er sehnte sich so sehr danach. Seine Eltern waren bis jetzt allein klar gekommen, ausserdem war seine Familie groß. Seine vielen Onkel, Tanten, Großonkel, Großväter lebten gemeinsam mit seinen Eltern im selben Dorf. Natürlich würden sie sich alle um seine Eltern kümmern, wahrscheinlich hatten sie es die letzten zwei Jahre ohnehin getan. Aber war es nicht egoistisch? Den Menschen die er liebte so eine schwere Last aufzubürden und sich neben sich und ihren Familien zusätzlich noch um zwei alte Leute zu kümmern?

"Was soll ich nur tun?" flüsterte er leise und hauchte mit einem gequälten Ausdruck einen Kuss auf Ian's Stirn.

Es klopfte sacht an der Tür. Leonardo bemerkte dass auch er eingeschlafen war. Ian und Josua waren fort.

"Sir, das Frühstück wird serviert." rief man hinter der Tür.

"Ja, vielen dank." rief Leonardo zurück und fuhr sich stöhnend über das Gesicht. Wann war er bloß eingeschlafen? Demnach, dass er zum Frühstück gerufen wurde war es halb zehn.

Er hörte leise Schritte und sah auf.

Ian kam mit leicht geöffnetem Hemd herein, im Mund eine dunkelblaue Schleife. Seine Hände strichen einzelne Haarsträhnen zurück. Er versuchte sein strohblondes Haar zu bändigen. Als er Leonardo auf dem Bett sitzen sah lächelte er verlegen und eine leichte röte kroch wieder über seine Wangen.

"Hast du gut geschlafen?" fragte er als er die Schleife aus dem Mund nahm und sein Haar zusammenband. Ein paar wenige Strähnen fielen nach vorn.

"Ja" gab Leonardo zu.

"Du wolltest mich gar nicht loslassen." sagte Ian mit einem Schmunzeln.

"Oh... das tut mir leid." log er und konnte ein Grinsen nicht unterdrücken. Er beobachtete wie Ian sein Hemd glättete und sich im Spiegel betrachtete.

"Also... irgendwie kommst du mir reifer vor seit wir hier auf dem Schiff sind."

"Ach tatsächlich? Na vielen dank." knurrte Ian. Leonardo hob sich lachend und ging zu ihm.

"Ich habe mich geirrt. Du bist zu schnell beleidigt." sagte er grinsend und seine Arme legten sich sanft um Ian's Hüften.

"Lass mich!" fauchte Ian "Mein Haar gerät wieder durcheinander!"

"Vorhin hat es dir gefallen als ich dich berührt habe, als ich dich küssen wollte."

Ian schluckte schwer, spürte seine Knie zittern und eine Gänsehaut die über seinen Körper schlich.

"Würdest...du... mich... jetzt... küssen...?" fragte Ian mit zittriger Stimme und wagte es nicht Leonardo im Spiegel anzusehen. Sein Gesicht war puterrot.

Leonardo war überrascht, beugte sich aber ein wenig vor und küsste Ian auf den Nacken. Ian zuckte zusammen und Leonardo's Augenbrauen hoben sich als Ian leise aufstöhnte. Er ließ seine Hände über Ian's schmalen Arme gleiten an denen sich die kleinen Härchen aufgerichtet hatten. Im Spiegel sah er wie Ian die Augen schloß. Er lehnte sich an Leonardo's weite Brust.

"Wo soll ich dich küssen, Ian?" fragte Leonardo und konnte sich kaum noch zurück

halten, seine Finger zitterten als er spürte wie Ian unter seinen Händen vibrierte.

"Überall..."

Leonardo hörte kleine Englein singen. Er hätte nichts lieber getan als sich auf Ian zu stürzen. Es fiel ihm so unglaublich schwer sich zu beherrschen.

Seine Hände glitten über Ian's Hüften, fuhren über seinen Bauch während seine Lippen über die schmalen Schultern des Jungen fuhren. Das leise Stöhnen das Ian von sich gab heizte ihm noch mehr ein.

"Wach auf du alter Faulpelz!" knurrte eine Stimme und zeriss das unglaubliche Bild das er gerade noch vor Augen gehabt hatte.

Plötzlich stand er nicht mehr hinter Ian, er lag auf dem Bett und starrte an die Decke. Ein Traum!! Er richtete sich blitzartig auf.

Ian erschrak heftig vor ihm und schreckte zurück.

Es war nur ein Traum?? Ein elender Traum?? Aber es war so realistisch gewesen, so unglaublich echt!!!

Ian griff sich grade ans Herz und atmete tief aus. "Musste das sein? Mir ist das Herz in die Hose gerutscht!"

Leonardo bemerkte dass er nicht der einzige war der den Traum genossen hatte, als er einen zufälligen Blick zwischen seine Beine fiel. Schnell zog er ein Ende der Decke an sich ran und versuchte es zu bedecken bevor Ian etwas sah.

"Hey, hast du das Klopfen nicht gehört? Steh auf wir sind schon spät dran, wir sollten den Kapitän nicht warten lassen, das geziemt sich nicht." Er ging auf Leonardo zu und griff nach der Decke.

"Nein!! Lass das! Ich komm ja gleich nach, du kannst voraus gehen!"

"Ich denk nicht dran, der Mann ist mir unheimlich, allein möchte ich nicht gehen. Mach uns keine Schande und erhebe dich endlich!" knurrte Ian.

"Hör auf!! Ian ich mein es ernst, lass das!"

"Was soll das, das ist albern! Und mich ein Kind nennen! Lass du los!!"

"Nein!!"

"Lass los! Was soll der Unsinn??"

Ian zerrte so fest dass es ihn fast rücklings zu Boden riss. Leonardo versuchte im letzten Moment die Beine zu überschlagen, was aber Ian's Blick auf sich zog, dessen Augen sich so weit aufrissen, dass sie fast aus ihren Höhlen traten. Das ganze Blut schoss aus seinem Körper in seinen Kopf.

"Ich... ich.... ähm..." Er kniff die Augen fest zusammen und wandte sich zur Seite.

"Scheiße..." flüsterte Leonardo.

"Ich warte vor der Tür..." murmelte Ian.

Und nachdem Leonardo sich fertig gemacht hatte und sie beiden sich auf den Weg zum Frühstück waren herrschte eine peinliche Stille.

Svan saß mit Josua am Tisch und unterhielt den kleinen Jungen indem er sich Trauben in die Nasenlöcher steckte und sie wieder ausschoss. Die Trauben flogen kreuz und quer durch den Raum. Josua japste und schnappte nach Luft und wand und bog sich lachend auf seinem Stuhl. Er schrie lachend auf als eine der Trauben Leonardo am Kopf traf. Auch Ian konnte ein auflachen nicht unterdrücken, verstummte aber als Leonardo ihn schräg und knurrend von der Seite ansah.

"Schönen guten Morgen wünsch ich." sagte Svan gutgelaunt als er die Spannung zwischen den beiden bemerkte. "Setzt euch."

Ian ließ sich zu Svan's linken neben Josua, der ihm einen Kuss auf die Wange gab, Leonardo setzte sich zu Svan's rechten und versuchte einen Augenkontakt zu vermeiden.

"Warum sind wir allein?" fragte Ian und nahm sich etwas vom Brot.

"Ich wollte gern mit euch ein wenig allein sein." sagte Svan breit grinsend und tätschelte Josua den Kopf, der ihm grade den Teller voller Trauben zuschob.

"Nachher kleiner." sagte er und lachte auf.

Ian und Leonardo bedienten sich am Frühstück als Leonardo mitten in der Bewegung erstarrte. Etwas in ihm zog sich zusammen als er eine Hand spürte die an seinem Bein entlang glitt. Svan sah ihn nicht an, er grinste verstohlen.

"Wenn du gleich fertig mit Essen bist hab ich mit dir was zu besprechen Leonardo. Es geht um deine Abreise von England. Ich glaube ich weiß wie wir das hinkriegen."

Leonardo erstarrte zur Salzsäule. Der Griff um sein Bein wurde fester. Er mied Ian's Blick, nickte nur.

Leonardo keuchte auf als Svan's Hände über seinen Oberkörper glitten, mal fest, mal sachte zupackten.

"Wenn'de willst dass dem kleinen hier an Bord nix passiert, wenn'de wirklich willst dass ich ihm nicht zu nah komm', dann wirst wohl oder übel du deinen schönen Arsch herhalten." knurrte er Leonardo ins Ohr und biss ihm ins Ohrläppchen. Er fasste grob nach Leonardo's rechter Pobacke und drückte fest zu.

"Behandelst du mich wie Dreck... dann wirst du es bitter bereuen." knurrte Leonardo zurück. "Und wenn du ihm trotzdem zu nahe kommst schlitz ich dich auf."

"Du kennst mich, ich halte mein Wort." sagte Svan ernsthaft und biss ihm in den Hals. Er begann Leonardo auszuziehen und ihn hier und dort zu berühren, mit Küssen zu bedecken. Wäre er ein wildfremder gewesen würde Leonardo sich auf der Stelle übergeben. Aber weil es Svan war der sich an ihm verging stieg ihm lediglich die Kotze hoch. Aber er hielt sich immer wieder vor Augen, dass er es für Ian tat. Er wollte nicht dass sich dieses Ungetüm von einem Mann an Ian verging, der unter ihm schwach und gebrechlich wirkte. Ian würde an ihm zerbrechen, er würde diese Schande nicht ertragen können.

Er versuchte an etwas anderes zu denken, dachte an Ian, an den Traum den er gehabt hatte nur um nicht mitkriegen zu müssen wie Svan ihn auszog, ihn wie ein wildes Tier bestieg.

Ian's goldenes Haar, wie es ihm über die schmalen, runden Schultern fiel.

Svan durchbohrte ihn, zeriss ihn fast innerlich mit seiner unglaublichen Größe.

Ian's Körper, wie er im See badet, sein Körper der den Schein der Sonne reflektiert, Ian's Augen die ihn ansehen.

Svan stöhnte laut, begann sich zu bewegen.

Ian's süßer Blick wenn ihm Tränen aus den Augen traten, wenn er sie weg wischen durfte.

Leonardo konnte nicht mehr, seine Gedanken stürzten ab. Der Schmerz nahm ihn vollkommen ein aber er gab keinen Ton von sich. Er tat es für Ian.